





Stelle der Wirklichkeit. Mit der Verbindung von elektronischem Medium und Computer, wie sie sich im Phänomen des Cyberspace materialisiert, sei diese Entwicklung noch weiter gesponnen worden. Hier erfolgt das (fast) konkrete Eintauchen in eine andere, virtuelle Welt, in der ein sichtbares und erlebbares (taktiles) Probehandeln möglich wird. Dabei könne als "weitere Täuschung hinzukommen, [...] in der virtuellen Welt einer höheren Wirklichkeit" zu begegnen: "Wer dieser Täuschung erliegt, wird süchtig und schwach" (S.144). Hier spricht offenkundig ein von seinem Gegenstand tief enttäuschter Medienforscher - und einer, der davon überzeugt ist, daß die in ihm selbst anthroposophisch meditativ usw. evozierten Bilder und Konzepte authentisch seien.

Woher aber weiß der Autor, was die 'eigentliche' Wirklichkeit ist, die eben diese Medien verfehlen? Offensichtlich von Rudolf Steiner und ganz in diesem Sinne hat er auch die Theorie des Radikalen Konstruktivismus (absichtlich?) mißverstanden. So entgeht Buddemeier die längst generell akzeptierte Grundthese, daß 'Wirklichkeit' ein kollektiv erzeugtes Konstrukt ist. So entgeht ihm, daß sich die mediengeprägte Gegenwart nicht als etwas kategorial völlig anderes als das Vorhergehende darstellt. Sie ist lediglich eine weitere Form der konstruktivistischen Sinngebung - eine neue und andere, insofern als sie von der Hinfälligkeit umfassender Sinngebungsmuster ausgeht. Kritik, wie Buddemeier sie vorbringt, findet sich bereits im 18. und 19. Jahrhundert aufseiten einer kulturellen Elite gegenüber den LeserInnen der Masseliteratur des Industriezeitalters. Und wie damals geschieht es heute in Kunst und Literatur, daß sich in diesen Formen, sowie in der Auseinandersetzung mit ihnen und ihren Defiziten, neue, weitreichende, kreative Impulse und Orientierungen entfalten.

Buddemeiers Perspektivenverengung beginnt bereits bei der Beobachtung und Einschätzung des Rezipienten. Er unterstellt dem Fernsehzuschauer ein Unterhaltungs- und Ablenkungsbedürfnis. Gut so - aber dahinter kann sich sehr viel verbergen. Warum sieht ein Jugendlicher video clips und nicht Karl Moik (wie vielleicht seine Eltern)? Diese Gesellschafts- und Sozialisationsprozesse sollten Buddemeier interessieren. Halten wir ihm deshalb entgegen: Es scheint, als ob unsere Gesellschaft mit den elektronischen Medien etwas hat, das der Mensch als unvollkommenes, kreatives, konstruierendes Wesen entdeckt hat und das dem, was er sich wünscht, von allen Dingen wohl am nächsten kommt. Versuchen wir die sozialen Prozesse und die darin geschaffenen Instrumente differenziert zu beurteilen und zu verstehen. Buddemeiers Buch ist in diesem Sinne zu nutzen, aber nur wenn man seine informativen Teile herauszieht und das heißt oft, daß man es gegen den Strich lesen muß.

Hans-Ulrich Mohr (Bielefeld)